

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

257 (8.6.1934) Abendausgabe

Bezugspreis: Bei Haus monatlich 2.90 M, voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 M. Durch die Post bez. (einmal wöchentlich) monatlich 2.10 M zuzügl. 2 Pf. Zustellgeld. Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf. Sonntagsnummer u. Feiertagsnummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 18 Pf. Stellen-Gesuche und Angebote, Familien- u. einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 36 mm breite Millimeterzeile im Zerteil 70 Pf. Bei Wiederholung tariflicher Rabatte, bei Mengenablässen nachfolgend nach Tafel C, die Rabatte treten bei Konturen außer Kraft. Geschäfts- und Gerichtstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Freitag, den 8. Juni 1934

Eigentum und Verlag von
Herrn Hermann Thiergarten
Hauptredakteur: Adolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Bösch.
Pressegeschäftlich verantwortlich: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Landespolitik: Joh. Jaf. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schöpp; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Bertsch; für Kommunications- und Verkehrsfragen: Karl Binder; für Lokales und Sport: Richard Weber; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Bösch; für den Handelsteil: Fritz Heide; für die Anzeigen: Hubert Bertsch; alle in Karlsruhe. Berliner Geschäftsstelle: Dr. Kurt Weigert. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Welt und Heimat / Bad u. Nation, Film u. Kunstroman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Baden-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. Zweimal. Ausg. 14 3/4. Einm. Ausg. 16 2/3. Gesamt-E. N. V. 34: 30 500.

Vor der Schlußsitzung der Abrüstungskonferenz:

Genfer Einladung an Deutschland.

Die Kompromißschließung der Angelsachsen und Franzosen / Bedeutungsvolle Zugeständnisse der Franzosen? / Vertagung bis zur Klärung Rußland in Waffen. — Die Raketenpost kommt. — Führung und Pflege der Jugend.

EP. Genf, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die Büroisierung der Abrüstungskonferenz, die heute vormittag abgehalten werden sollte, ist auf heute nachmittag verschoben worden. Sie soll um 14.45 Uhr beginnen, so daß anschließend daran eine Sitzung des Hauptauschusses stattfinden könnte, die vorläufig für 16.30 Uhr vorgesehen ist.
Der Grund für diese Verschiebung liegt darin, daß bei den Verhandlungen gestern Abend, die sich an ein Diner zwischen Barthou, Eden und Norman Davis angeschlossen, eine Einigung zwischen den Vertretern der drei Großmächte in vorläufiger Form zustande gekommen ist, die jedoch heute vormittag zunächst den Regierungen in Paris und London unterbreitet wurden und über die außerdem heute morgen die Italiener, die an den bisherigen Verhandlungen nicht beteiligt waren, unterrichtet worden sind. Es zeigt sich, daß die Verständigung zwischen den Franzosen, Engländern und Amerikanern zwar formal über die beiden Arbeitspläne, denjenigen Barthous und denjenigen Barthous geführt wurden, daß aber in Wirklichkeit die Frage der Beteiligung Deutschlands die wichtigste Rolle bei den Verhandlungen spielte.
Die Engländer hatten gestern von ihrer Regierung die Anweisung erhalten, sich mit feiner Fortsetzung der Konferenz einverstanden zu erklären, wenn nicht eine Einladung an Deutschland gerichtet und Verhandlungen mit dem Reich vorgeschlagen würden. Die gleiche Haltung nehmen die Italiener ein, obschon sie an den Verhandlungen nicht beteiligt sind. Die Franzosen wollten dagegen die Verhandlungen der Konferenz unabhängig von der Möglichkeit einer Rückkehr Deutschlands fortsetzen. Die heute gefundene Einigung scheint nunmehr dahin zu gehen, daß zwar entsprechend dem französischen Vorschlag Verhandlungen über die Sicherheitsfrage in der politischen Kommission über die Luft- und Luftfahrtfrage, im Luftschutz und über die Frage der Kontrolle des Waffenhandels in dem entsprechenden Ausschuss fortgesetzt, daß aber die Konferenz vertagt und erst wieder einberufen werden soll, wenn über die Frage einer Rückkehr Deutschlands Klarheit geschaffen ist. Daher soll die Entscheidung ausschließlich die Einladung an Deutschland ausprechen und das Reich soll im Text dieser Entscheidung mit Namen erwähnt werden.
Nach dem Genfer Korrespondenten der „Times“ ist die Kompromißschließung das Ergebnis bedeutungsvoller Zugeständnisse der Franzosen.

Ueber den Inhalt der Einigungsformel.
Der Genfer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ will erfahren haben, daß der Entschlußentwurf der Vermittlung von Norman Davis zu verdanken sei und folgende fünf Punkte enthalte:
1. Anerkennung der notwendigen Teilnahme Deutschlands an den weiteren Konferenzarbeiten.
2. Verhandlungen zwecks Rückkehr Deutschlands auf diplomatischem Wege und nicht mehr durch irgendein Konferenzorgan, wie die Engländer ursprünglich gewünscht hätten.
3. Anerkennung der Notwendigkeit, einen Ausschuss zum Studium der Kontrolle und Sicherheit in der Form von Durchführungs-garantien für ein künftiges Abkommen einzusetzen. Man glaube, daß die von Rußland befürworteten regionalen Sicherheitspakete offiziell in der Form parallel neben der Konferenz geführter Verhandlungen veranfert würden.
4. Einsetzung eines Ausschusses zum Studium konkreter Abrüstungsvorschläge, das heißt zur Harmonisierung der verschiedenen der Konferenz unterbreiteten Denkschriften und Entschlüsse im Hinblick auf die Ausarbeitung eines Abkommens.
5. Vertagung bis der Präsident und das Büro der Konferenz glauben, daß in obigen vier Punkten hinreichende Fortschritte erzielt seien, um die Wiedereinberufung der Konferenz zu gestatten.
Der Berichterstatter weist darauf hin, daß die sowjetrus-sische Delegation dem Entschlußentwurf ablehnend gegenüberstehe und man in gewissen Kreisen damit rechne, daß Sowjetrußland Genf verlassen würde, falls der Entwurf angenommen werden sollte.
Zustimmende Antworten aus London und Paris
Ep. Genf, 8. Juni. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Heute nachmittag sind die Antworten der Pariser und der Londoner Regierungen auf die in der letzten Nacht vereinbarte Formel in Genf eingegangen. Beide Antworten sind zustimmend.
Im Augenblick wird noch zwischen Franzosen, Engländern und Amerikanern darüber verhandelt, welche Ausschüsse im einzelnen die Konferenzarbeiten bis zu den Sommerferien in Genf fortsetzen sollen. Die Vertagung der Vollkonferenz, wenn die zwischen den drei Großmächten vereinbarten Entschlüsse der Konferenz angenommen werden, wird voraussichtlich bis Oktober dieses Jahres gehen, obwohl in der Entscheidung vorläufig keine Frist festgelegt zu sein scheint.

Arbeitsbeschaffung und Außenhandel.

Eine Antwort an Prof. Cassel.
Von
Dr. Carl Wellthor.

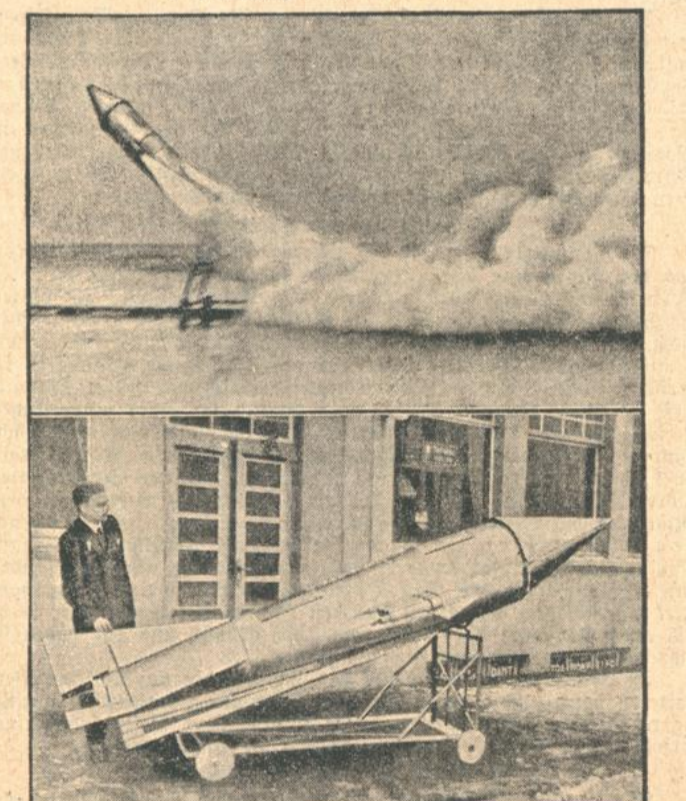
Deutschland hat seit Beendigung des Weltkrieges unter einer zufälligen Arbeitslosigkeit gelitten, von der die anderen Völker verschont geblieben sind. Sie rührt von der Schmälerung seiner eigenen Rohstoffbasis her. Daneben haben wir im gleichen Umfang wie die anderen großen Wirtschaftsländer unter der konjunkturellen und der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit gelitten. Als die Regierung im Januar 1933 die Macht ergriff, war das Arbeitslosienheer auf 7 Millionen, das ist etwa ein Drittel der gesamten im Arbeitnehmerverhältnis stehenden Deutschen, gestiegen. Alle Veruche, den deutschen Warenablaß jenseits unserer Grenzen auszuwehnen, waren gescheitert. Die Spannung im deutschen Volk wuchs mit der Erkenntnis, daß die bis dahin getroffenen Maßnahmen nicht aus der Arbeitslosigkeit hinausführten.
Es gab grundsätzlich zwei Wege, dem Uebel beizukommen. Das eine war die Suche nach wirkenden Mitteln zur Beschaffung von Arbeitsplätzen aus überzogenen und ausschließlichen Bezügen in aufnahmefähige und aussichtsreiche. Hier kommt in erster Linie eine planvolle Vermehrung des Bauernstandes in Betracht. Diese Reform kann sich erst in Jahrzehnten, ja in Menschenaltern auswirken. Das zweite, bereits kurzfristig wirkende Mittel war die „Arbeitsbeschaffung“, das heißt, die Anregung und Erleichterung von notwendigen, aber bisher unterlassenen Instandsetzungsarbeiten (Gebäude und Wege) und die Fortdauerung nützlicher, aber erst später erforderlich werdender Arbeiten (Fernstraßenbau, Meliorationsanlagen usw.). Die Reichsregierung hat beide Mittel gleichzeitig angewandt. Dabei hat sie sich und andere nie über das Behelfsmäßige dieser „Arbeitsbeschaffung“ getäuscht. Sie hat sie stets als Uebergang zu echter, konjunkturbedingter Mehrarbeit angesehen.
Der bekannte schwedische Nationalökonom Professor Cassel hat kürzlich in einem Zeitungsbeitrag die deutsche Arbeitsbeschaffung mit folgenden Worten kritisiert: „Deutschland investiert im Zusammenhang damit in Bauten, Wegen und anderen Anlagen Summen, die sich eigentlich nur ein außerordentlich reiches Land erlauben dürfte.“ Was soll das bedeuten? Hat der schwedische Gelehrte das Recht, die Aufwendungen für die deutsche Arbeitsbeschaffung als Luxusausgaben zu bezeichnen, durch die den berechtigten Ansprüchen der deutschen Gläubiger Schaden zugefügt wird? Es kann doch wohl nicht bezweifelt werden, daß Deutschland den Arbeitslosen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Kräften verdienen können, beizuführen muß. Einen gewissen Aufwand hätte das Reich also unter allen Umständen für die Sicherstellung von sieben Millionen Arbeitslosen und weiteren mindestens zehn Millionen Familienmitgliedern treiben müssen! Es kann sich also nur um den Mehraufwand handeln, der dadurch verursacht wird, daß die bisherigen Arbeitslosen statt der Verzehrrente einen echten Arbeitslohn erhalten, und daß für die Inangabe dieser Arbeit Kapital aufgewandt wird.
Der Kapitalaufwand für die Arbeitsbeschaffung ist verhältnismäßig gering. Er besteht größtenteils aus Werkzeugen und Werkstoffen, die im Inland erzeugt worden sind. Hier hat die Finanzierung durch Vorgriffe auf spätere öffentliche Einnahmen stattgefunden. Das einzige, woran ein Anwalt ausländischer Gläubigerinteressen Anstoß nehmen könnte, ist der erhöhte Bedarf an solchen Rohstoffen und Hilfsstoffen, die aus fremden Ländern stammen. Es ist nicht zu bestreiten, daß ein solcher Mehrbedarf eingetreten ist. Aber haben fremde Völker das moralische Recht, uns wegen dieses Aufwandes zu tadeln, nachdem sie jahrelang bei der Bereinigung des internationalen Warenaustausches von schädlichen Hemmnissen erfolgreich geblieben sind und auch nicht das geringste dazu beigetragen haben. Deutschland die Erfüllung seiner Schuldverpflichtungen zu erleichtern? Die Arbeitslosigkeit hat nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine moralische und politische Seite! Es gibt nichts, was das Selbstgefühl des Menschen so erschüttert, die Moral so angreift und die Gemüter so radikalisiert, wie das Fehlen einer geordneten Tätigkeit, verbunden mit materieller Not der Familie. Der energische Kampf gegen die Arbeitslosigkeit war also schlechthin ein Kampf um die nationale Selbstbehauptung. Wir weigern uns, den Kampf um die Moral unseres Volkes allein unter die Kalkulationen ausländischer Gläubiger zu stellen.
Oder ist etwa der Rechtsmittel dieser Gläubiger moralisch so einwandfrei, daß wir darob deutsche Lebensinteressen vernachlässigen müßten? Die privaten deutschen Auslandsschulden, für die Professor Cassel eine Lanze zu brechen wünschte, sind mindestens zur Hälfte umgewandelte politische Schulden (Reparationsleistungen). Wir haben die eine Hälfte unserer Auslandsschulden nämlich den aus freier, nicht reparationsbedingter Entscheidung entstandenen Teil der Auslandsschulden in den letzten drei Jahren zurückgezahlt. Professor Cassel selbst hat seiner Zeit dringend die Abschaffung der politischen Schuldenzahlung verlangt. Das Ausland kann sich von der Schuld daran, entgegen jeder Moral und Vernunft die politische Schuldenzahlung Deutschlands länger als ein Jahrzehnt hindurch erzwingen zu haben, nicht befreien. Es wäre demnach moralisch verpflichtet, mit Vertretern der deutschen Schuldner gewissenhaft zu prüfen, wie künftig die Ueberweisung fälliger Zins- und Tilgungs-

Raketenpost über den Vermelkanal.

Deutsche Erfindung auf der internationalen Luftpostausstellung. / Der erste Start geglückt

London, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Seit der Eröffnung der internationalen Luftpostausstellung in London beschäftigen sich die englischen Zeitungen immer wieder mit der Erfindung des Deutschen Gerhard Zucker, die die Beförderung von Briefen in einer Rakete gestattet. Man erkannte sofort, daß mit dieser Erfindung ein bedeutender Fortschritt zumindest im Postverkehr möglich ist.
Inzwischen wurden die Versuche mit den Zuckerischen Raketen in aller Stille fortgesetzt. Sie sind jetzt so weit gediehen, daß der Einrichtung eines regelmäßigen Postdienstes mit Raketen nichts mehr im Wege steht.
Vorgestern wurde die erste Briefsendung abgeschlossen. Es war eine Rakete, die nur so viel Explosivstoff enthielt, daß sie gerade drei Kilometer zurücklegte. An ihrem Bestimmungsort nach knapp zehn Sekunden angekommen, wurde die Kapsel geöffnet, in der sich 1200 Briefe befanden. Die kamen dann ins nächste Postamt, wo man sie weiterleitete. Die Karten, die sich auf diesen Briefen befinden, dürften sehr bald einen großen Wert haben, da sie die äußeren Zeichen eines Marksteins in der Entwicklung des Postwesens darstellen. Es sind Karten der Luftpostausstellung, die den Ueberdruck „Raketen-Post — Erster Flug“ tragen und Karten mit dem Aufdruck: „Zucker-Raketen-Post. Raketengebühr, zwei Schilling sechs Pence bezahlt.“ Der Stempel trägt die Worte: „Versuchs-Abschluß — 6 VI. 34“
Unterredung mit dem Erfinder.
Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich zu dem Versuchsausschlag eingefunden. Das Experiment gelang zur vollsten Zufriedenheit. Ein Beifallssturm erhob sich, als schon nach ungläublich kurzer Zeit die Ankunft der Rakete gemeldet wurde. Gerhard Zucker sah sich bald von Journalisten umringt, denen er über seine weiteren Pläne Auskunft geben mußte.
„Als ich meine Rakete zur internationalen Luftpost-Ausstellung Anfang Mai nach England herüberbrachte, fand ich überall größtes Interesse für die Erfindung. So beschloß ich hier zu bleiben und die Rakete vorzuführen. Soweit mir bekannt ist, gibt es in England kaum einen Ingenieur, der sich mit dem Raketenproblem beschäftigt. Es war schwer für mich, eine Fabrik ausfindig zu machen, die den benötigten Explosivstoff nach meiner eigenen Zusammenstel-

lung in größeren Mengen liefern konnte. Es schien, als sollte mein Unternehmen in England scheitern, als sich doch noch eine Feuer-



Der Erfinder Gerhard Zucker mit seiner Rakete und der Abschub.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Juni 1934.

Schlageter-Ehrung durch den Arbeitsdienst.

Eine eindrucksvolle Schlageter-Ehrung veranstalteten am Donnerstagabend die Angehörigen des Karlsruher Arbeitsdienstes...

Am Sonntag spielt der Arbeitsdienst!

Im Rahmen der großen Saarkundgebung, die am kommenden Sonntag in Karlsruhe stattfindet, wird auch die Arbeitsdienst-Kapelle...

Sämtliche Angehörigen der Kapelle außer dem Musikzugführer sind keine früheren Berufsmusiker, sondern alles AD-Männer...

Zur Saarkundgebung werden sich am Samstag abend, 6 1/2 Uhr, alle Saarländer von Karlsruhe und Umgebung...

Sonderurlaub für den 5. Deutschen Reichskriegertag.

Der Reichsminister des Innern hat auf Antrag des Roffhauerbundes in einer Verfügung vom 31. Mai bestimmt...

In Ausstellungen in Karlsruhe. Zahlreiche interessante Ausstellungen laden auch in diesem Jahr nach Karlsruhe ein...

Gastliches Karlsruhe. Ueber die Pfingsttage weckte der Verein der Fleischergehilfen aus Ulm (Donau) in Karlsruhe...

Eine nachahmenswerte Neuerung. Der Verkehrsverein hat, gleichwie die Stadtverwaltung, die Rückseite seiner Briefumschläge...

Pfingstbesuch bei der „Landmannschaft Schwaben Karlsruhe“ (Verein der Württemberger). Die Ortsgruppe Schwemningen a. N. des Gesamtverbandes Deutscher Arbeitssoldaten...

Unfall. Am 7. Juni 1934, abends, erlitt eine Kunstgewerlerin aus Durlach auf dem Neckplaz dadurch einen Unfall...

Reicher Tod. Am Donnerstag abend erlitt ein 60 Jahre alter Fabrikant aus Karlsruhe in der Südweststadt...

Autodiebstahl. Am 7. Juni 1934 wurde ein vor einem Hause in der Kantstraße aufgestellter Personentraktor...

Tierquälerei. In den letzten Tagen wurden zwei Personen wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht.

Ein gefährlicher Dachstuhlbrand.

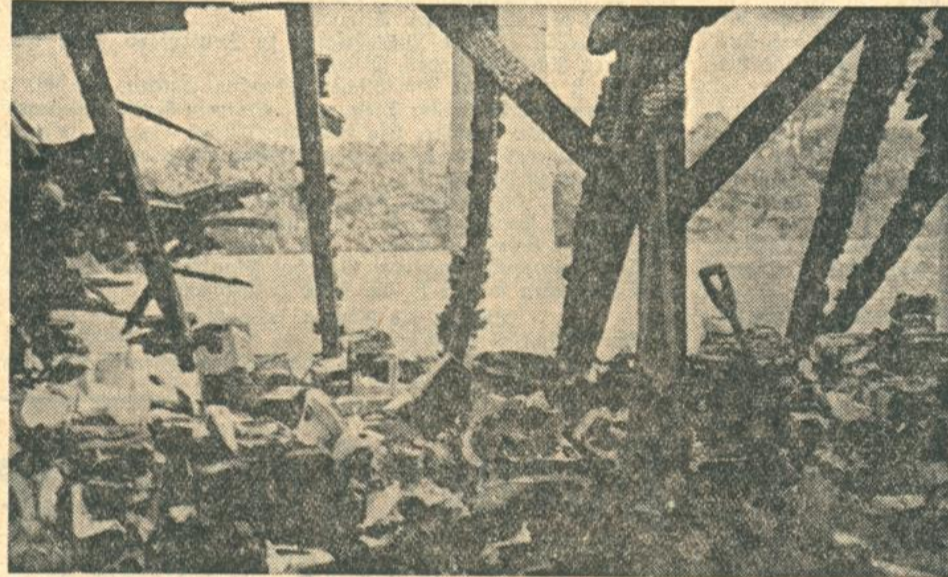
Schadenfeuer in der staatlichen Majolika-Manufaktur — Erheblicher Schaden.

Der Polizeibericht meldet:

Am Freitag früh gegen 6.15 Uhr brach im Nordflügel der Staatl. Majolika-Manufaktur ein Dachstuhlbrand aus...

Von einem Bewohner in der Majolika-Manufaktur wurde am Freitag früh kurz vor 6 Uhr eine starke Rauchentwicklung im Hauptfabrikationsgebäude bemerkt...

Der Brand war im Brennraum ausgebrochen, wo mehrere hundert Zentner Brauntoufenerbrüetts lagern...



Der ausgebrannte Lagerraum im Dachstuhl.

Dachpappe bestehende Decke des Brennraumes schlugen schließlich die Flammen an der Hinterfront des Hauptfabrikationsgebäudes zum Dachstuhl empor...

Stand der Dachstuhl bereits in hellen Flammen.

Unter Leitung von Branddirektor Wilde wurde der Brandherd von zwei Seiten angegriffen. Treppenhaus und der Lageraum im Dachstuhl waren mit dichtem Rauch angefüllt...

Der Brandschaden im Hauptfabrikationsgebäude ist erheblich.

Der obere Raum, der vom Feuer vollkommen zerstört wurde, war angefüllt mit halbfertiger Ware und unerleglichen Modellen...

Von dem etwa 40 Meter langen Dachstuhl ist der mittlere Teil vollkommen ausgebrannt.

während die beiden Flügel zum Teil noch unbeschädigt sind.

Da die Flammen von dem zu ebener Erde gelegenen Brennraum an der Außenfront entlang schlugen, wurde auch der dritte Stock, in dem sich die Spritzerei befindet, vom Brand betroffen...

Der Betrieb der Staatl. Majolika-Manufaktur kann, wie uns von der Direktion mitgeteilt wird, aufrecht erhalten werden.

Sobald in der Belieferung der Kunden keinerlei Unterbrechung eintritt, die Aufräumungsarbeiten an der Brandstelle durch Angeestellte und Arbeiter des Betriebes sowie Feuerwehrleute nahmen den ganzen Vormittag in Anspruch.

Die neue Karlsruher Markthalle.

In dieser Halle spricht Göring am nächsten Freitag. — Benützung zu Marktzwecken erst im Herbst.

Wie schon kurz gemeldet, wird die neuerbaute Markthalle am Freitag den 15. Juni zum erstenmal in Benützung genommen...



Mit der Fertigstellung der Markthalle ist ein langgehegter Wunsch der Karlsruher Bevölkerung in Erfüllung gegangen...

Schon als im Jahre 1926 der Wochenmarkt vom alten Marktplatz, dem heutigen Adolf-Hitler-Platz, nach der Kriegsstraße ver-

legt wurde, tauchte der Plan auf, diesen Markt endgültig hinter dem alten Empfangsgebäude einzurichten...

Die gesamte Marktfläche ist durch eine an das alte Empfangsgebäude unmittelbar anschließende Halle überdeckt...

Insgesamt stehen dem Großmarkt zur Verfügung: 1690 Quadratmeter Lageräume und 1080 Quadratmeter Verkaufsstände...

Auch rein äußerlich vereinigt sich die neue Markthalle mit dem früheren Empfangsgebäude des Bahnhofs zu einem harmonischen Ganzen...

Es ist zu hoffen, daß auch das westlich der Markthalle gelegene Gelände recht bald nach den vorgesehenen Plänen ausgebaut werden kann.

Die Markthalle wird, wie wir erfahren, zu Marktzwecken erst im Herbst in Benützung genommen...

Zur Richard Strauß-Woche.

Wenn am 11. Juni dieses Jahres Richard Strauß seinen 70. Geburtstag feiert, so wird daran die gesamte Musikwelt lebendigen Anteil nehmen...

Wie viel uns dieser Meister immer wieder zu geben imstande ist, hat uns seine „Arabella“ gezeigt, die auch im hiesigen Staatstheater seit ihrer glanzvollen Erstaufführung unvermindert ihre Anziehungskraft auf das Publikum ausübt...

Am Montag, den 11. Juni, dem Geburtstag des Meisters, wird als Festvorstellung sein geniales Musikdrama „Salome“ neu eingeleitet in Szene gehen...

Mittwoch, den 13., folgt eine Wiederholung der „Arabella“. Am Freitag, den 15., wird in neuer Einfärbung „Der Rosenkavalier“ zur Aufführung gelangen...

Schulz) und Samstag, den 16., geht (neben einer Wiederholung der interessanten „Antantresten“ von Ticherepin) die Tanzpantomime „Josephslegende“ von Valeria Kratina choreographisch völlig neu gestaltet, in Szene...

Staatstechnikum schlägt Techn. Hochschule 4:2 (3:0)

Am Mittwoch abend trafen sich im Hochschulfeld obige Mannschaften zu einem Fußballspiel, das von den Studenten des Staatstechnikums verdient gewonnen wurde.

In der ersten Hälfte legte das Staatstechnikum in einem schönen Spiel in gleichmäßigen Abständen drei Tore vor, denen die Hochschüler nichts entgegenstellen konnten.

Nach der Pause nahmen die Hochschüler ihren Torwart Stadler in den Sturm, wodurch derselbe eine größere Durchschlagskraft erreichte. Die Platzbesitzer holten nun auch zwei Tore auf und beim Stande von 3:2 erreichte der Kampf seinen Höhepunkt...

Weitere Ergebnisse der Fußballmannschaft des Bad. Staats-

technikums: Helmheld-Overrealsch.—Staatstechnikum 2:7. Polizeisportverein 1.—Staatstechnikum 3:3. Humboldt-Realsch.—Staatstechnikum 1:8.

Badische Chronik

der Badischen Presse

Freitag, den 8. Juni 1934.

50. Jahrgang / Nr. 257.

Die Pforte des Schwarzwalds. / Offenburger Suchkasten

Offenburg, 7. Juni.
Das gesamte Karlsruher Ballett in Offenburg! Das elektrische „Dreikönigsaal“ war gedrängt voll. Als die Pawlowa hier ein einmaliges Gastspiel gab, reichte die Stadthalle nicht. Es waren auch noch andere Zeiten. Das Geld wurde leichter ausgegeben. Immerhin — das Karlsruher Gastspiel war auch ein Ereignis, und es bürtete sich auch für die Karlsruher einigermaßen finanziell getragen haben. Der Apparat ist ja kostspielig, zumal wenn auch noch das Drahtgerüst, und ein so vortreffliches Dreieck, wie Walter Borz zu führte, mitgenommen wird. Aber der Gedanke ist schon richtig: Eine gute Sache kann nur vollkommen gegeben werden, oder richtig: Eine gute Sache kann nur vollkommen gegeben werden, oder schon lieber gar nicht. Halbheiten sind hier vom Uebel. Valeria Kratina, die Ballettmeisterin des Staatstheaters, ist eine wirkliche Meisterin. Nicht nur eine entzückende Tänzerin, auch eine Gestalterin. Offenburger Publikum hat schon Urteil über den Tanz. Als noch ein Kunstverein hier bestand, waren Hannelore Ziegler, Tilly Dürring und andere hier. Und der Tanz der Kinder wird eifrig gepflegt. Was Valeria Kratina mit ihren Schülern bot, war Kunst der Vollendung. Rhythmik, Musik in Tönen und in der Bewegung. So hört und sieht man den Walzer eben auch mal wieder gerne. Aber das waren nur kleine Rabinettstücke in dem großen Rahmen der diesen, gar nicht aufzuführenden künstlerischen Gestaltungen. Das Staatstheater ist mehr und mehr ein Landes-theater. Das ist auch gut so. Es war nicht immer so.

Beschwingtheit auf der Erde! Oft scheint es wie eine Aufhebung des Schwerkrafts. Wir mußten im „Dreikönigsaal“ an den Marktplatz denken. Da hatten unsere jungen Flugschüler ihr Gleitflugzeug „Drenau“ ausgeführt. Mit Liebe und Sorgfalt haben sie es geschaffen, von „Bauteilen“ möchte und darf man wohl in diesem Falle nicht sprechen. Eine ganz exakte, bis in die feinsten Einzelheiten durchgeführte Leistung. Keine Fehlerkonstruktion. Ein wirkliches Gleitflugzeug, das keine Probe bereits bestanden hat. Wir haben hier schon lange den Flugzeugdraht gesehen. Seiner Meister Desterle, Luftschiffer im Krieg und Angehöriger einer Drachenflugstation, hat seit vielen Jahren Drachen hier konstruiert, die in der Form wie Flugzeuge gestaltet sind. Einigen waren es Spielzeuge, Kindern in besonderen. Anderen aber nicht. Diese haben wie Desterle flugwissenschaftliche Studien getrieben und ihr Wissen an den von ihnen gebauten Fluggeräten erprobt. Erst später sind Fluggerichte gekommen, und sie haben manches Gute bei Meister Desterle gelernt.

Der Schwarzwaldtriebwagen fährt noch nicht. Wir hoffen aber daß er bis zum Herbst läuft. Er wird für den Nahverkehr schon gute Dienste leisten. Die Schwarzwälder, die Offenburger Beranstaltungen besuchen und kein Auto haben, müssen Konzert und Theater immer vor Ende verlassen, um rechtzeitig auf den Zug zu kommen. Man nimmt ihnen die kleine Störung nicht übel. Sie sind ja nicht einmal schuld und sitzen schon so, daß sie ziemlich unauffällig verschwinden können. Aber — wenn wir einmal diesen Triebwagen hier stationiert haben, wird den Schwarzwäldern der Besuch der Offenburger Abende leichter gemacht.
Der Offenburger Bahnhof hatte in den letzten Wochen starken Verkehr. Er ist geräumig, nur etwas zu weitläufig — sagen die Fremden. Die Verwaltung tut was sie kann. Die Stadt sorgt für die Blumen auf dem Bahnhofsplatz, auch auf bahneigenem Gelände, die Verwaltung hat jetzt aber auch Blumen auf den Bahnsteigen. Und auch die Bahnhofrestauration wurde neu hergerichtet. Das war

wahrhaftig nicht unnötig. Im Rahmen der großen Arbeitsbeschäftigungen hat man die Arbeiten vorgenommen, und es sieht sich jetzt nochmals so hübsch und gemütlich in der Offenburger Restauration, die ebenso ein Aufenthaltsplatz für die Fremden, wie die dürftigen und hungrigen Einheimischen ist. Was man ja nicht von jeder Bahnhofrestauration sagen kann.
Der Fremdenverkehr hat sich ganz hübsch gemacht. Im Jahr 1933 hatten wir ja einen recht erheblichen Rückgang, und auch

1934 sah es nicht immer gut aus. Inzwischen ist jetzt doch eine Steigerung zu verzeichnen. Es sind nicht allein Geschäftsreisende, die hier übernachten. Wir haben schon ziemlich andere Gäste. Das Stichwort des Offenburger Prospektes: „Offenburg, die Pforte des Schwarzwalds“ tut schon seine Wirkung, und niemand ist enttäuscht, wenn er hier einen kleinen oder größeren Aufenthalt nimmt. Darum kommt man auch wieder.

Besonders für die Fremden hat die Stadt ein kleines, aber hübsches Projekt nun fast verwirklicht: Im sog. „Bürgerhof“ ist ein Kaffeegarten geschaffen und eine kleine, aber sehr hübsche Halle errichtet worden. Im Bahnhofviertel und auf der mittleren Hauptstraße bestehen wohl Kaffeerestaurants, aber nicht am Ende der Stadt, Freiburg zu. Die Stadtverwaltung hat bisher ungenutzten Raum, der ganz herrlich gelegen ist und selbst für die meisten Offenburger ein vollkommen unbekannter Platz war, nun in einer sehr schönen Weise gestaltet, um den Fremden über dem reizvollen Zwißlerpark einen gemütlichen Aufenthaltsplatz zu schaffen. Selbstverständlich sollen aber auch die Offenburger diese neue Gaststätte besuchen.



Der Löwenbrunnen in Offenburg.

Bis zum „nationalen Sängertag“, der am nächsten Sonntag hier die Männergesangsvereine des ganzen Kreisgebiets Offenburg vereint, ist das Bürgerhofkaffee allerdings noch nicht fertig. Aber die Sänger, die ja schon oft in Offenburg gewohnt, kennen sich hier schon aus. Sie haben alle ihre Stammwirtschaften, möchte man sagen. Die Kundgebungen auf dem Marktplatz, vor dem 170er Denkmäl und die Gesangsvoorträge in den landwirtschaftlichen Hallen werden von nachhaltiger Wirkung sein. Wenn die Sänger in einigen Jahren oder schon früher sich wieder in den ihnen wohlvertrauten landwirtschaftlichen Hallen treffen, werden sie eine große Veränderung schauen: Aus den zwei Hallen wird nicht ganz ein Raum entstanden sein, wohl aber wird man Wände durchbrochen haben, so daß man auch aus der langen Halle auf das Podium der vorderen Halle sehen kann. Gerade für Gesangsvereine wird das ein großer Vorteil sein.

Die Männergesangsvereine fingen sich jetzt nicht mehr gegen „tot“ in den Preissingen. Dieser Wettbewerb war nicht gut für die Sänger und nicht für die passiven Mitglieder. Nachklang wurde „geschöpft“, um dann nach dem Fest den Chor in dem Archiv verschwinden zu lassen. Das Singen hat eine neue Aufgabe erhalten. Es soll dem Volkstum gelten. Das Lied muß volksverbunden sein. Unsere Kraft liegt im Volke.

Ein Stück bestes Volkstum ist in der Offenburger „Sonne“ geschaffen worden. Aus dem alten Wirtszimmer wurde eine Bauernstube. Ein Meisterwerk volkstümlich-künstlerischer Gestaltung. Ganz herrlich sind die Schenke, Decke und Wände mit ihren Fenstern geworden. Die Beleuchtungskörper sind kunstvollste Schnitzereien, die an Offenburgs alte Zeit erinnern. Eine Bauernstube von höchster Kultur und durchaus bodenkundig.

Auf der Höri

Maulwurffänger als Pfahlbauentforscher. Die Halbinsel als Fremdenziel.

h. Wangen am Untersee, 6. Juni.

Vor wenigen Tagen vollendet die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Fräulein Krezentia Vöble, ihr 90. Lebensjahr. Sie verbringt hier ihren Lebensabend und gilt in der ganzen Höri als große Wohltäterin. Zusammen mit ihrem im Jahre 1894 verstorbenen Bruder, Geistl. Rat und Professor Johann Baptist Vöble, dem sie die Haushaltung führte und der heute noch in so mancher köstlichen Episode in der Erinnerung seiner ehemaligen Schüler vom Gymnasium in Konstanz und auch der alten Konstanzener fortlebt, und auch ihrer vor zehn Jahren heimgegangenen Schwester hat sie sich durch hocharbeitende wohltätige Stiftungen, so besonders für den Armenfonds, für den Lehrlingsfonds und für den Kirchenfonds sehr große Verdienste um das Gemeinwesen in Wangen verschafft, abgesehen von ihrer stillen Wohltätigkeit, die ihr ermöglicht wurde durch ihre äußerst sparsame und bedürfnislose Lebensführung.

Fräulein Krezentia Vöble ist die Nichte des ersten Steingefäßforschers und Entdecker der Pfahlbauten am Bodensee, Caspar Vöble. Vor mehr als 120 Jahren, zu einer Zeit also, in der die Wissenschaft als solche noch keine Kenntnis von der großen Kultur der Pfahlbauten am Bodensee hatte, betrieb Caspar Vöble mit geradem ertaunder Vagabundensystematische Forschungen in dem wohl größten Steingefäßdorf am Bodensee bei Wangen. Unter außerordentlichem Aufwand an Zeit und Geld stellte er 30 000 Pfähle eines großen Steingefäßdorfes fest und erbrachte an dem ungewöhnlich großen Fundort an Neuen und anderen ähnlichen Gerätschaften den Nachweis, daß hier vor etwa 4000—5000 Jahren ein riesiger Stapelplatz der alten Pfahlbauten bestanden haben muß. All diese Forschungen betrieb Caspar Vöble als einfacher Landwirt und Maulwurffänger, unbekümmert um den Spott und die Verhöhnungen seiner lieben Mitbewohner, bis dann Prof. Fischer von Zürich im Jahre 1854, als anläßlich einer großen Trockenheit im Winter und Frühjahr der Lehrer Nepli von Obermeilen im Zürichersee ähnliche Funde gemacht hatte, die Forschungen des Wangener Maulwurffängers als wertvolle Reste einer längst versunkenen Kulturperiode anerkannte und so Caspar Vöble als Pionier der Steingefäßforschung seine Anerkennung fand; in allen einschlägigen Werken über Steingefäßforschung am Bodensee wird der Name Caspar Vöble von Wangen unter den ersten verdienten Forschern genannt. Die 30 000 Pfähle waren in einem 400 Meter langen und 70 Meter breiten Geviert gerammt; auf ein Atraten 120—220 Pfähle. Seewärts streckte das Dorf 1 Meter und landwärts 2 Meter tief. Die Pfähle stammten von Eichen, Buchen, Tannen und Holzapfelbäumen. Später wurden dann rings um den Bodensee Pfahlbauten entdeckt. Wurde, wie gesagt, Caspar Vöble bei seiner Forscherarbeit von seinen Mitbürgern verlacht und verpöbelt, so fand sein „Kollege“ Nepli von Obermeilen gleich von Anfang an die Unterstützung der Züricher Universität. Nepli entdeckte bei sehr niedriger Wasserstand Reste eines ausgedehnten Pfahlroßes im Viered. Zwischen den Pfählen fand man dann auf dem Seeboden eine Menge menschlicher und tierischer Knochen. Nun wurden auf Veranlassung der Züricher Universität überall Untersuchungen angestellt, mit dem Ergebnis, daß in der Schweiz allein Ueberreste von 200 Pfahlbauhöfen gefunden wurden, und zwar außer am Zürichersee auch am Lago Maggiore, am Comersee und am Gardasee.

Die einzige noch lebende Verwandte des genialen Forschers Caspar Vöble, der selbst keine Kinder hinterließ, ist Fräulein Krezentia Vöble, die Neuzugfähige, der die Gemeinde Wangen an ihrem Geburtstag verdiente Ehrung zufommen ließ.
Lange schloß die Höri, dieses landschaftliche Kleinod am Untersee und Rhein, den Dornröschenschlaf, bis die führenden

Männer vom Verkehrsverein Höri systematisch an die Arbeit gingen, den Fremdenverkehrsstrom hierherzulenken. Zeitweise ist dies ihnen auch gelungen. Sie können feststellen, daß der Fremdenverkehr Jahr für Jahr zunimmt. So weilten an den Pfingsttagen bereits Hunderte von Fremden zu kürzerem oder längerem Aufenthalt hier. Auch Wangen, dieses einzigartige Idyll am Südrand des Schönerberges, wurde dabei nicht übersehen. Die köstlichen Reize der Wangener Seebucht und die immer neuen Wunder des eigentlich sich von Wangen aus am vorteilhaftesten erschließenden Schönerberges mit seinen Schluchten und Mulden, mit seinen herrlichen Ausblicken auf weite Lande, mit seinen stillen Waldweiden, ziehen immer mehr Fremde an. Ueber Pfingsten hatten beim „Riegelhof“ zwischen zwei gewellten Hügelkuppen, romantisch eingebettet in eine Wiesenentfaltung, die Jungvolkfabrik von Radolfzell, Wangen, Niederstingen, Singen usw. ein Lager aufgerichtet und dort die Pfingsttage in Gottes herrlicher Natur verbracht bei Feldgottesdienst und abends Lying am Lagerfeuer, wo sich die Kleinen so recht ihrem Träumen und Sehnen hingeben konnten.

— Altheim (bei Ueberlingen), 6. Juni. (Anwelter abgebrannt.) In der Nacht zum Dienstag brach im Anwesen der Witwe Suber, Landwirtschaft und Kolonialwarenhandlung, Feuer aus. Das Dekonomiegebäude brannte vollständig nieder. Vom Wohnhaus wurde der Dachstuhl zerstört. Die Fahrnisse konnten größtenteils gerettet werden. Der Gesamtschaden wird auf 8000—10 000 RM. geschätzt. Die Brandursache ist noch unbekannt. Zur Hilfeleistung wurde auch der Löschzug Ueberlingen alarmiert.

Todnauberg weiht ein Ehrenmal.

Die am kommenden Sonntag stattfindende Krieger-Denkmalweihe in Todnauberg, dem höchstgelegenen Schwarzwaldpfarrort, verspricht eine eindrucksvolle Totenfeier zu werden. In diesem Tage wird der Kurort im Mittelpunkt des Interesses im Wiesentale stehen.

Nach einem großen Kameradschaftsabend am Samstag wird am Sonntagmorgen der Festgottesdienst zelebriert werden. Am frühen Nachmittag wird sich der Festzug vor das Denkmal bewegen. Die feierliche Enthüllung des künstlerischen Kriegerdenkmals, das durch volkstümliche Auffassung eine Sühnswürdigkeit darstellt, wird von der Festrede eines bekannten Freiburger Redners umrahmt. Im letzten Grün der bergigen Umgebung wird sich der reich geflaggte Kurort besonders farbenprächtig ausnehmen.

Nach Beendigung der offiziellen Feier ist für jung und alt Gelegenheit geboten, auf der Festwiese die würzige Bergluft einzuatmen. Montags findet der Trauergottesdienst für die gefallenen Kameraden statt.



Von auswärts werden zu Todnaubergs Ehrenmal namhafte Persönlichkeiten, zahlreiche Verbände und Vereine eintreffen. Der gastliche Kurort wird bestrebt sein, seinen guten Ruf aufs neue zu befestigen.



Erdbereen
mit **Dr. Oetker's**
Sahne-Pudding-
ein köstlicher
Genuß!

Dr. Oetker's Puddingpulver „Sahne“
1 Päckchen 10 Pfg. / für 4 - 6 Personen



Die Landestruauer am Montag.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Ministerpräsident Walter Köhler folgendes angeordnet:

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt weiter mit: Am 11. Juni 1934, dem Tag der Trauerfeier zum Gedächtnis der Bugginger Arbeitssopfer...

Wieder ein Heidelberger Korps aufgelöst.

Heidelberg, 7. Juni. Mit dem 5. Juni hat sich, wie die Pressestelle der Heideberger Studentenschaft mitteilt, das Korps Phi-Phi in Heidelberg aufgelöst.

„100 Jahre Baden-Baden“.

Der alte Ruhm Baden-Badens als internationaler Kurort ist wieder aufgelebt und ertotet (nach der Umgestaltung der Bäder-einrichtungen und der Wiedereinführung des Spielbans) auch in der neuen Zeit seine Anziehungskraft.

Auf Veranlassung der Kurverwaltung hat Albert Herzog, der Verfasser des in Baden-Baden im vorigen Sommer preisgekrönten Bühnenspiels „Der Runenstein“, ein größeres Bühnenspielfest...

Für die Aufführung des Werkes, das einen großen Apparat erfordert und nach der Aufführung vom 30. Juni in jedem der Sommer- und Herbstmonate wiederholt werden soll...

Japan in Heidelberg.

Heidelberg, 6. Juni. Am Heidelberger Panoramaweg, dem Schloß-Wolfsbrunnentweg, gegenüber dem Stift Neuburg, hat ein Gärtner sein Anwesen in einen japanischen Garten mit einem Wohnhaus verwandelt.

Statistisches über den Schulbesuch in Baden. Im Schuljahr 1933/34 wurden 338 423 Volksschüler gezählt, 37 395 Fortbildungsschüler, 14 361 Gewerbeschüler, 7209 Handelschüler.

Badens Viehbestände werden tuberkulosefrei. Der Landesbeauftragte für die Milchwirtschaft Baden-Pfalz hat durch eine Anordnung sämtliche Viehbesitzer, die Milch abliefern, und zwar gleichgültig ob an Verbraucher, an eine Sammelstelle, Milchzentrale oder Molkefabrik, auf die Wichtigkeit des freiwilligen Tuberkulose-tötungsverfahrens hingewiesen.

Mit der Gaspistole „erschossen“.

Ein Eifersuchtsdrama.

Mannheim, 8. Juni. Vor dem Eingang der Küche der Volkswohlfahrt feuerte am Donnerstag mittag ein Mann auf eine Frau und deren Begleiter einige Schüsse ab.

Vom Laßwagen zu Tode gequetscht.

Oberbühlertal, 8. Juni. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr verunglückte der ledige Erdarbeiter Bernhard Köhler von Büchelbach am Bau der neuen Straße am Mummelsee t d d l i ch.

Fuhrwerk von Bienen überfallen.

Tauberbühlertal, 8. Juni. Am Mittwoch nachmittag war ein auswärtiges Fuhrwerk mit Verwandten beim Hause einer hiesigen Familie vorgefahren.

Brandstifter aus Neger.

Oberkirch, 7. Juni. Der junge Mann, der den Brand eines vor dem Hause des Bürgermeisters Mannes in Buhlachtal-Diebersbach aufgestellten Sitzwagens verursacht hat, ist verhaftet worden.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

r. Langenbrücken, 7. Juni. (Leures Heu.) Die Heugraserntezeitung der Gemeinde hand ganz im Zeichen der großen Futterknappheit und der hohen Preise beständig erntet den großen Bedarf der Landwirte in der Futtermittelwirtschaft.

h. Grünwettersbach, 7. Juni. (Brunnenanlage.) Auf Veranlassung des Bürgermeisters Jauch wurde der im Jahre 1892 erbaute Fallbrunnen am Alten Berg in vergangenen Jahr durch den Arbeitsdienst umgebaut.

Königsbach, Amt Forstheim, 7. Juni. (Schluß mit der Vereinsmeierei.) Die Verhandlungen der vergangenen Wochen, die drei sporttreibenden Vereine unseres Dorfes, den Turn-, Fußball- und Schützenverein...

Kreis Mannheim.

Mannheim, 2. Juni. (Einweihung eines Mütterheims.) Das Amt für Volkswohlfahrt des Kreises Mannheim hat in dem Anwesen Werderstraße 52, das seit 1931 leer stand und nun von der Erbengemeinschaft Heinrich Köhling unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde...

Kreis Mosbach.

Unterrichtshausen (Amt Tauberbühlertal), 3. Juni. (Im hohen Greifenalter gestorben.) In diesen Tagen hat man den Bahnhofs 96 Jahre alt geworden wäre.

Kreis Baden.

Baumersheim (Amt Rastatt), 7. Juni. (Ein alter Feuerwehrmann.) Unser zweitältester Mitglied, Franz Meier, konnte in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 89. Geburtstag feiern.

Kreis Offenburg.

Oberkirch, 8. Juni. (Beim Kirchenbrechen verunglückt.) Beim Kirchenpfünden stürzte der Metzgerlehrling Ferdinand Schmidler so unglücklich von der Leiter, daß man ihn ins Krankenhaus verbringen mußte.

Ulm (Amt Oberkirch), 6. Juni. (Umlage-Senkung.) Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Gemeindeverwaltung durch radikale Sparmaßnahmen eine beträchtliche Umlageentlastung herbeiführen können.

Odelshausen (Amt Rühl), 7. Juni. (Pferdetrankei.) Unter den Pferdebesitzern der hiesigen Gemeinde tritt die ansteckende Pferdeblutkrankheit wieder auf.

st. Windischlag, 2. Juni. (Gemeinderatsung.) Es ist mit sofortiger Wirkung allen denjenigen Gemeindebürgern der Bürgermeisterei, die ihre aus der Zeit vor dem 1. April 1933 stammenden Schulden an die Gemeindefinanz bis heute noch nicht beglichen haben...

W. Ault (Amt Lahr), 2. Juni. (Die Renovierungsarbeiten an der Kirche.) In den letzten Tagen wurden die Umbauarbeiten an der hiesigen Kirche beendet.

Zuchthaus wegen schwerer Amtsunterschlagung.

Freiburg i. Br., 7. Juni. Vor der Großen Strafkammer hatte sich A. Sch. von KENZINGEN zu verantworten, weil er in seiner Eigenschaft als Postbeamter Postanweisungsarten teils umgedruckt, teils vernichtet und falsche Einträge gemacht hatte.

Mannheimer Sondergericht.

Weil er sich bei der Winterhilfe nicht genügend berücksichtigt glaubte, schimpfte in Karlsruhe Frh. Haferkroh aus Köln bei seiner Vermieterin und sprach über die Hilfstätigkeit der Regierung in abfälliger Weise.

Eine andere politische Unterhaltung erfolgte in einem Eisenbahnabteil eines D-Zuges auf der Fahrt von Radolfzell nach Emmingen. Der angeklagte Wilhelm Rüdiger war nach seiner Arbeitsstelle Meß nach Radolfzell zu seiner Familie gekommen und gebärdete sich bei seinen Reisegefährten als Stodfranzose.

Warnung für Nörger.

Forstheim, 7. Juni. Von der Polizei wurden in letzter Zeit Maßnahmen gegen „Besserwisser“ ergriffen. So wurden zuletzt 2 Personen je 14 Tage in Haft gesteckt, weil sie allen Ermahnungen zum Trotz ihre Nörgeleien nicht einstellen konnten.

Kreis Waldshut.

Obergisbach bei Waldshut, 7. Juni. (Verschüttet.) In der hiesigen Sandgrube wurde am Samstag Herr M. t durch herabstürzende Sandmassen verschüttet. Auf Alarmruf seines Bruders hin konnte der Verschüttete noch rechtzeitig von Nachbarn befreit werden.

Kreis Konstanz.

Engen, 5. Juni. In Arlenhard Pfarrer Stephan Meyer im 58. Lebensjahre und 31. Priesterjahr infolge eines Schlaganfalls, das er am 2. November 1919 in der genannten Gemeinde, in der er sich großer Beliebtheit erfreute.

3. Friedingen bei Sengen-Hohentwiel, 5. Juni. (60 Jahre Militärdienst.) Unser Krieger- und Militärdienstmann kann auf ein 60-jähriges Bestehen zurückblicken, das er in diesen Tagen würdig feierte.

Die 1. Theologische Prüfung im Frühjahr 1934.

Folgende 27 Kandidaten haben die 1. Theologische Prüfung in diesem Frühjahr bestanden: Frh. Adelnmann von Wertheim, Walter Adler von Mannheim, Godofr. Glitscher von Heidelberg, Wilhelm Rosenko von Friedrichsdorf, Helmut Günther von Mannheim, Wilhelm Hermann von Karlsruhe, Gerhard Kammmer von Freiburg i. Br., Hans von Andern, Otto Herentreich von Breitenfeld, Albert Herrmann von Offenburg, Adolf Herrlich von Breitenfeld, Roland Störner von Runkelstein, Erwin Hoffmann von Bruchsal, Hermann Jahn von Mannheim, Otto Kaubler von Stralsburg, I. Gll., Menate Scherer von Berlin-Wilmersdorf, Rudolf Schmidt von Großenheim, Robert Schneider von Stralsburg i. Gll., Helmut Seibert von Oberbach, Karl Wagner von Forstheim, Walter Weber von Marzell, Gotthold Weich von Baden-Baden, Reinhold Ziegler von Karlsruhe.

Wechsel in der Sonderleitung des Gau Baden der Deutschen Christen. Nachdem der bisherige kommissarische Landesleiter der „Deutschen Christen“, Gau Baden, Pfarrer Heidenreich-Berlin, von der Reichsleitung zu anderweitiger Verwendung nach Württemberg berufen wurde, hat die Reichsleitung Pfarrer Sauerhöfer, Karlsruhe, zum kommissarischen Landesleiter ernannt.

Weiteres Wetter.

Allgemeiner Druckanstieg hatte gleichmäßige Druckverteilung mit nur geringen Unterschieden zur Folge. Wir befinden daher vielfach heitere und meist trockene Witterung.

Meldungen vom Freitag, den 8. Juni, 7.30 Uhr.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdr. in Meeresebene, Temperatur O°, Gestrirge höchst-wärme, Niederschlag mm, Schneehöhe cm, Wetter. Rows include Wertheim, Balingen, Karlsruhe, Baden-Baden, Bad Dürkheim, St. Blasien, Badenweiler, Schwinstadl, Heidelberg.

Wetterausichten für Samstag, den 9. Juni. Vorwiegend heiter, meist trocken, wärmer.

Ressort des Rheins.

Waldshut: 222 Stm., Gef. 1 Stm. Rhein: 218 Stm., Gef. 3 Stm. Freiburg: 198 Stm., Gef. 5 Stm. Rühl: 228 Stm., Gef. 4 Stm. Lahr: 368 Stm., Gef. 10 Stm. Mannheim: 224 Stm., Gef. 9 Stm. Gaud: 119 Stm., Gef. 2 Stm.

Reise- und Bäderzeitung

Karlsruhe i. B. Freitag, 8. Juni

Ferientage in Hornberg.

Es regnet auf die kleinen Giebelhäuser Hornbergs. Das Städtchen, geklemmt zwischen Damm der Schwarzwaldbahn und aufsteigenden Felsen des Schloßberges, umflattert die grauweißen Wolken einer Regenzeit. Trotzdem bin ich entschlossen, zu bleiben. Die gemächliche Geschäftigkeit in den Straßen, die Freundlichkeit der Bürger, die herzliche Gastlichkeit der Wirtsleute haben mich in den Bann gezogen. Sei drum Hornberg meine Bleibe für einige Zeit!

Dem gemächlichen Adler gegenüber stehen alte kleine Bürgerhäuser in Front. Sie sind gut ausgerichtet und von behäbigem Aussehen. Daß der Kolladen manches Mal da oder dort am Werktag erst um neun Uhr hochgezogen wird, der Herr Nachbar in Stunden der Mittags- und Abendruhe von seinem Fenster aus die Ereignisse auf der Straße schmunzelnd verfolgt und die Frau Nachbarin sich gerne wichtig und lange mit der Lieferantin der frischen Früchten und Gemüse unterhält, was tut's? Es gehört zum Wesen des Städtchens und seiner Bürger. Daran lernt die Ruhe der Kleinstadt schätzen, wer geht und überarbeitet ist.

Sehenswürdigkeiten nach Bäderort hat Hornberg außer der Schloßruine mit dem Turm, einer weit sich spannenden Eisenbahnbrücke und einer Ausstellung von Schwarzwalderzeugnissen nicht viele. Da sie wenig sind, lohnt sich ein gründliches Ansehen. Wer den Turm auf dem Schloßberg bei gutem Sichtwetter besteigt, kann viel an Einordnungen vom Schwarzwald empfangen. Der Turmwart erzählt die Geschichte Hornbergs, zeigt den über 400 Jahre alten Eichenstamm, der sich mit den Wurzeln in das Gemäuer des Turmes gefressen hat, und macht neugierige Bemerkungen auf Viebsleute, die im halbdunklen Treppenaufgang verschwinden.

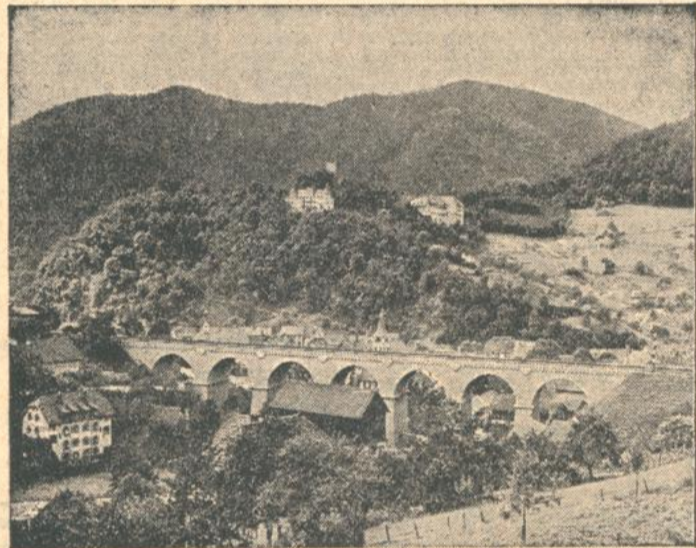
Hornberg ist gute Sommerfrische. Von einem oft nachgeäußerten Aurlieben ist nichts zu spüren. Wohl sind ein paar Mal in der Woche Konzerte der Stadtmusik im Storenwald oder am Bahnhof. Eine mit beschwebenen Mitteln ausgeführte Schloßbeleuchtung zeigt das Schmuckstück Hornbergs im Schimmer des künstlichen Lichtes. „Biel los“ ist in Hornberg im regelmäßigen Geschehen der Wochen nicht. Der Viebshaber rauschender Anlässe wird kaum auf seine Rechnung kommen.

Wer in seinem Sommeraufenthalt nach Ruhe, Waldern, Wasser, stillen Wegen lechzt, wird Bestes finden. Rund um Hornberg lassen sich schöne Spaziergänge ohne großen Kraftaufwand machen. Das Schönste aber bieten Wanderungen auf und über die Berge nach Aussichtspunkten oder Nachbarorten. In der Mehrzahl nehmen sie an Zeit nicht mehr als einen halben Tag in Anspruch. Nach allen Richtungen des Himmels ziehen gepflegte Straßen oder Fußsteige; die Erkundung erleichtern die zahlreichen deutlich beschriebenen Wegweiser; an freien Plätzen aufgestellte Bänke schenken Ruhe und Rast. So bin ich jeden Tag meines Hornberger Aufenthaltes einen anderen der vielen Wege gezogen.

Dreitälcher-Weg - Huberfelsen - Pechtall! Aufstieg am Schloßhotel vorbei. Aussicht auf das am Fuße des Berges liegende Städtchen und tief in das Gutachtal. Vom Huberfelsen aus, einem mächtigen Felsblock, ein seltener Rundblick auf die wie Kullissen hintereinander geschobenen Berge, das Elztal vor bis in die Gegend von Freiburg. Der Wind schüttelt die Birken und Buchen, zieht die Wolken hastig wie dunkle Schleier über das in der Ferne liegende Bild und treibt sein Wellenspiel mit den Lehnen der an den Berghängen ruhenden Kornfelder. Bald hinter dem Huberfelsen neigt sich der Pfad durch Viehweiden, Wiesen und Acker nach Pechtall hinab. Der Schmud der Bauernhäuser ist hier in seinem ehrwürdigen Alter erhalten. Das weit vorjüngende Dach trägt Stroh mit der grünen Patina des Mooles. Es neigt sich tief bis in die Nähe der Erde. Kleine Fenster lassen einen schmalen Ausblick auf Land, Straße und Himmel. Die Fremden haben das Bild der dörflichen Behaglichkeit und der erdgebundenen Trachtenfreude nicht zu gestören vermocht. Das ist Pechtalls Vorzug und Kleinod.

Von Hornberg nach Niederwasser ist's eine halbe Stunde. Die kleine Gemeinde, nach der Einäbthöfe tief in den Bergen drinnen liegen, hat Schönheiten seltener Art. In der Kirche ist ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne. Ein guter Platz und ein köstliches Bild. Sonntag für Sonntag sehen die Bauern und

Bauerinnen, die Buben und Mädchen das Erinnerungsmal der Kriegsoffer. Sie verspüren immer wieder von neuem, daß Heimat über die eigene Scholle ins große Vaterland hineinwächst. Am Schmerz der opferbereitesten Mutter erkennen sie, daß alles Verheerende, ohne schuldbeladen zu sein, dem höheren Dienst zu opfern bestimmt ist. An der Seite der Kirche ein Salsbrunnen. Das klar fließende Wasser soll heilende Wirkung bei Augenkrankheiten haben und kräftigend bei Sehschwäche sein. Ueber dem Dorf an



einem Nordhang liegt ein kleiner Friedhof. Schwerer Duft weicher Bergnelken mozt über den Gräbern. Wenige gut gelungene Grabmäler sind Schmuckstücke der Ruhestätte. Aber wie bei anderen Schwarzwaldfriedhöfen drängt sich auch bei diesem die Frage auf: warum hat der Schwarzwald, die Wiege der Schnitzkunst, auf seinen Gottesädem so wenig geschätzte Grabzeichen, die der Eigenart des Waldes entsprechen würden? Hier bietet sich ein schönes Feld zur Förderung heimischer Kunst.

Wer in Hornberg zur Erholung ist, muß einmal zum mindesten Triberg gesehen haben. Die an der Gutach entlang führende Straße ist bei nicht zu starkem Autoverkehr gut begehbar. Von ihr aus lassen sich die Fehnen, Windungen, Tunnel der Schwarzwaldbahn, die bald auf der bald auf jener Bergseite sichtbar wird, gut verfolgen. Die einzige Hauptstraße Tribergs, der Stadt im Hoch-

wald, verhält sich in Geschäften, Auslagen und Werkmitteln beinahe großstädtisch. Gut gestimmte Farben der Hauswände, Fensterläden und Dächer vereinigen sich zu klingenden Akkorden mit der dunklen, ernststen Waldlandschaft. Von den Tannen her wird die Luft mit Kühle und Würze durchspült. Wasserfälle, die in einem waldähnlichen Park über riesige Felsen stürzen und in Millionen perlende Tröpfchen zerstäuben. Immer neue Bilder deckt der Weg am Wasser entlang auf, bis er auf eine Hochfläche mündet, die gegen Schönwald und Schonach sich dehnt.

Schonach zu wird Richtung gehalten. Der Ort, einst wie Triberg durch Schwarzwalduhren bekannt, hat seit Jahren der Pflege des Fremdenverkehrs sich zugewandt. Ueber eine Hochfläche die Weideboden, dürftigen Baumbestand und kümmerliche Aeder trägt, geht es wegeles ins Tal der Gutach Niederwasser zu. Büschel des Ginsters betupfen mit gelben Nelden die grüne Fläche. Kleine Gütchen und einlame Höfe haben weit von einander gelegen den mageren Haldegrund als Adernahrung um sich gesammelt. Unter der Station Niederwasser mündet der Gangsteig, der zuletzt jäh abgefallen ist, in die Hornberg und Triberg verbindende Landstraße.

Unterhalb Hornberg der Rheinebene zu liegt Gutach. In den Bergen, Feldern, Bäumen, Pflanzen und den vielen Kolen, die in allen Farben in den Hausgärten blühen, brüht sich der Uebergang vom herben Schwarzwald in die frühbringende Ebene des Rheins aus. Bergwelt und üppig frohendes Tal sind hier wie selten vereint. Der Gegenatz der Welten hat Maler gerufen. Halmann lebte und schuf hier die köstlichen Werke vom Schwarzwald und seinen Menschen. In dem Atelier des Meisters wird gezeigt, was an Bildern, Zeichnungen, Skizzen, Vorarbeiten aus der Schaffenszeit in dem abseits der Landstraße gelegenen still verborgenen Künstlerheim verblieben ist. Der Maler Lieblich findet hier über Schwarzwaldbildnisse, Illustrationen zu Märchen und Sagen. Sein Werk ist das Kriegergedächtnismal, das vor der Dorfkirche steht. Es vereint Landschaft, Menschenhaug, Volkstum, Heimatliebe, treues Gedenken in dem auf einem Granitblock ruhenden Bauernmädchen. Nicht weit weg vom Denkmal steht die Linde, ein altes Gasthaus. Es birgt einen Schatz in einem Künstleralbum mit Originalzeichnungen und Gedichten von Malern und Poeten. Eine Hymne auf den Wirt zur Linde verrät, daß hier einmal ein munteres Köstchen beim Trunk zusammengeseßen und weinselig geacht hat.

Der letzte Besuch gehört dem Forenbühl. Er ist als Berggärten im Norden Hornberg vorgeschoben. An der Straße, die durch ein enges Tal führt, stehen Einzelhöfe. Vor einem flücht in junger Burche aus Weidenruten Körbe. Oben auf dem Forenbühl ragt als Ehrenmal für die Toten des Weltkrieges ein Turm des Württembergischen Schwarzwaldbereins auf, weite Sicht in das waldbestandene Land bietend. Unten an einem von blühendem Ginster überwucherten Hang spielen Fint und Emmerling Kerfeld. Drüben aber am Kreuzweg im Wirtshaus am Forenbühl erzählen der Wirt und die Bauern von den vergangenen Zeiten. Fr. Fr.

Neue Gabelkarte auf der Strecke Freiburg - Seebuck - Bonndorf - Freiburg.

Die Reichsbahn hat eine neue Gabelkarte für die Strecke Freiburg - Seebuck - Bonndorf - Freiburg herausgebracht. Sie liegt in Freiburg zum Preis von 3.60 RM. auf. Es wurde damit eine günstige Gelegenheit zur Beschäftigung des Schlussee mit seinen Werken geschaffen, weiterhin aber auch eine herrliche Wanderung von Seebuck nach Bonndorf erschlossen. Sie kann von Seebuck über Rothaus-Bonndorf (3 1/2 Stunden) eingeschlagen werden, weiterhin von Schlussee über Dreßelbach, Glashütte nach Bonndorf. (3 Stunden.) Besonders legerer Weg bietet wundervolle Ausblicke und führt durch herrliche Waldungen und darf mit zu den schönsten Wanderungen im Hochschwarzwald gezählt werden. Ganz besonders zu empfehlen bleibt der Besuch der wildromantischen Buntaschlucht und der Lothenbachflam.

Eine Autostraße in Obersdorf.

RDV Die Gemeinde Obersdorf im Allgäu hat jetzt mit dem Bau einer Autostraße begonnen, die abseits der Spazierwege eine Verbindung nach den beiden großen Strandbädern Moorbad und Freibergsee herstellt und für den Autoverkehr der Gemeinde bestimmt ist. Die neue Straße macht zugleich das Gebiet des Warmsgumbates-Schlappobed-Heilhorn leicht zugänglich, das mit seiner durchschnittlichen Höhenlage von 1500-2000 Meter im Winter ein beliebtes Skiparadies von Obersdorf ist.

Neckarquelle unter Naturschutz.

RDV. Das Schwenninger Moos, ein Hochmoor in der Nähe der schwäbischen Uhrenstadt Schwenningen, in dem auch der Necker entspringt, ist jetzt zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Der Wasserspiegel des in letzter Zeit teilweise ausgetrockneten Hochmoors ist wieder erhöht worden, so daß jetzt wieder die Vorbedingungen für die interessante Flora und Fauna gegeben sind, durch die sich das Moor einst auszeichnete.

Allee-Hotel Bären
bevorzugtes Familienhotel, gr. Park. Pens. ab Mk. 7.—. Tel. 106.

Hotel Villa Sorrento
vornehmes kl. Familienhotel an der Lichtentalerallee, ruhige Lage. Pension ab Mk. 7.50.

Bad-Hotel zum Hirsch
150 Betten. Kur-Thermal-Badeanstalt im Hause. Modernster Komfort. Garten. Pens. ab Mk. 9.—, mit Privat-Thermalbad ab Mk. 12.—.

Kurhaus Tannenhof
Hotel u. Restaurant, ruhige staubfr. Höhenlage. Liegewiese am Walde, gr. Terrasse m. herrl. Aussicht, bekannt gute Küche, zeitgem. Preise. Prosp. Tel. 293. Kaffee-restaurant m. eig. Konditorei.
Frau A. Aschoff.

Bad-Hotel Zähringer Hof
17 000 qm Park, Kurbäder i. Hause. Zimmer ab M. 3.— Pens. ab M. 8.—. Zähringer Weinstube.

„KROKODIL“
Münchener Spezialitäten, eigene Schlächterei, Paulaner-Thomasbräu, Bierstüberli u. Silo. Tel. 22.

BADEN-BADEN

Das Heilbad im Schwarzwald

Golf-Hotel (Hotel Früh)
Herrl. Waldlage a. Ende d. Strassenbahn, Z. v. 3.50, Pens. v. 8.50 ab. Großer Garten u. Liegewiese. Tel. 1690. Waldkaffee - Restaur.

Schwarzwaldhof
bürgl. Haus, nächst den Badeanstalten. Z. ab 2.50 Mk. Pens. ab 6.— Mk. Bier- u. Weinrestaurant. Tel. 9. Bes. A. Wäldle.

HOTEL MÜLLER
kein Luxushotel, aber jede mod. Bequemlichkeit. fl. W., mod. möbl. Z. ab 3.50, Pens. v. 7.50 Mk. ab. Inhaber: F. Günthör. Tel. 210.

Drei Könige
Hotel: Z. ab 3.— M., Pens. ab 7.— M. Restaurant: behaglicher Familienaufenthalt. Gaststätte: off. Bier- u. Weinausschank, Mittagessen ab M. 1.20.

Pension Jaeger
ruhige Südlage, nächst Kurhaus und Wald. Pens. 6.50— 9.00 Mk. fl. Wasser. Telefon 37.

Merkur-Restaurant
auf dem 700 m hohen Merkurpfel

Die Kurorte an der Schwarzwaldhochstraße

<p>SAND Kurhaus Sand (628 m) bei Baden-Baden, Nördl. Hochschwarzwald, Zentrum des Kurgebietes der Badener Höhe. Neues Sandsee-Strandbad. Pension ab M. 6.—. Prospekt. F. Huse.</p>	<p>Kurhaus Herrenwies 800 Meter ü. M. Jahresbetrieb. Ruhige, sonnige Lage, angenehmer Erholungsaufenthalt. Zimmer mit fließendem kalt und warm Wasser, Schwimmbad, Forellenfischerei, günstige Pensions- und Wochenendpreise. Prospekt. Telefon Bühl 450.</p>	<p>Berghotel Mummelsee 1036 Meter ü. M. Sehr gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Schöne Seeterrasse. Jahresbetrieb. Inh.: Karl Bürk.</p>
<p>Kurhaus Plättig a. d. Bühler-Höhe, 800 m ü. M. Herrl. Hochwaldanl., ebene Spazierwege, 130 Bett. Z. m. fl. W. Pens. ab 6.—. Tel. Bühl Nr. 711. Prosp. u. Ausk. d. d. Bes. Fam. Hebach</p>	<p>Kurhaus Allerheiligen Neuer Inhaber W. Braun, vorher Wiedenfelsen. Zeitgemäße Preise</p>	

Lufkkurort Reichenbach im Albthal.

Wer von der Landeshauptstadt Karlsruhe die Landstraße über Ettlingen nach Pforzheim wählt, der findet in lustiger Höhe den bekannten Lufkkurort Reichenbach (284 Meter über dem Meere). Stattliche Häuser und schöne breite Straßen, sowie im Zentrum des Dorfes 2 Anlagen, machen Reichenbach zum schönsten Orte des Bezirkes Ettlingen. Allein das genügt nicht. Ein Lufkkurort braucht auch Wälder, braucht Tannen, und dies alles kann Reichenbach mit seinem herrlichen Tannenwald bieten, der 60 Proz. des gesamten Waldbestandes ausmacht.

Man findet wohl selten einen Ort, der so von der Natur begünstigt ist, wie gerade Reichenbach. Von Reichenbach (eigene Bahnhofsstation) erreicht man auf schattigem Waldweg in 20 Minuten die Station Bubenbach (Linie Karlsruhe—Herrenalbf). In 10 Minuten ist man in Ettlingen, und in weiteren 20. Minuten erreicht man die Groß- und Landeshauptstadt Karlsruhe.

Ein Kleinod bietet unser Lufkkurort gegenüber den überfüllten Kurplätzen mit ihren teuren Pensionen mit Servis, Kur- und anderen Taxen: Wohlige Ruhe, Frieden und Einsamkeit, welche so wohltuend wirken, und die reine nordenförmige Luft.

Reichenbach besitzt ein mildes Gebirgsklima, reine, ozonreiche und stärkende Luft, und wird immer mehr beliebt als Erholungsstation, die in sich vereinigt die Vorzüge eines ruhigen Landelebens und die Nähe einer Klein- und Großstadt. Kurgästen, welche eine nervenberuhigende Sommerfrische aufsuchen, sei also unser Lufkkurort mit seiner zuvorkommenden Bevölkerung besonders empfohlen.

Für Ausflüge kann Reichenbach Vereinen und Touristen sowohl als Ausgangsort, sowie als Endpunkt empfohlen werden. Tages- und Halbtagstouren in die nähere und weitere Umgebung bieten da ganz besondere Schönheiten.

Von Interesse für jedermann dürfte etwas über die Chronik von Reichenbach sein. Die ersten Urkunden von Reichenbach reichen bis zum Jahre 1292 zurück, unter dem damaligen Namen Reichenbach. Der Ortsname wurde 1371 Rychenbach und 1533 Reichenbach geschrieben. Reichenbach zählte schon von altersher zur Markgrafschaft Baden-Baden. 1533 wird urkundlich der Stab oder das Gericht Reichenbach erwähnt, wozu auch die Nachbarorte Bubenbach und Ehenrot gehörten. Durch Erbkäufe hatte Reichenbach viele Lehenherren, so auch die Herren Pfa u (Phawe) von Rietpur (Rippurt). Reichenbach war auch lange Zeit in württembergischen Besitz.

Der Dreißigjährige Krieg wütete auch in der Gemeinde. Die Zahl der Bürger sank in dieser Zeit von 45 auf 8. Die während des spanischen Erbfolgekrieges, in den Jahren 1708—09, zur Abwehr der Franzosen angelegten Schanzwerke, die sogenannten „Ettlinger Linien“, welche vom Döbel bei Herrenalbf bis an den Rhein zogen, grenzten auch an die Gemarkung Reichenbach. Diese Linien wurden 1734 obermals befestigt, mußten aber vorher einer großen Reparatur unterworfen werden. Diese Arbeiten und die Befestigung forderten große Opfer von der Gemeinde. Bis zur Reformation mußten die Bürger von Reichenbach, Bubenbach und Ehenrot nach Gümmelersbach zum Gottesdienst, später nach Stuppelbach, bis im Jahre 1795 eine Kapelle in Bubenbach errichtet wurde. An Stelle der im 17. Jahrhundert erbauten kleinen Kapelle erhielt Reichenbach im Jahre 1840 eine 31 Meter lange und 40 Meter hohe Kirche, welche nach gotischem Stil erbaut ist.

In den Jahren 1898/99 wurde die Albthalbahn erbaut, mit Bahnhofsstation Reichenbach. Im Jahre 1900 erhielt Reichenbach ein neues Schulhaus, und in den Nachkriegsjahren ein neues Rathaus.

Am das Jahr 1903 fand man im Gemeindevwald, südlich vom Döbel Reste eines römischen Gebäudes. In dem das Innere füllenden Schutt fand man Ziegel, römische Tonkerben und Mörtelbrocken, von denen ein Teil im Rathaus von Reichenbach aufbewahrt wird.

Der freiwillige Arbeitsdienst legte diese zum Teil noch gut erhaltenen Mauerreste frei. Die Umfassungsmauern haben eine Größe von 15 auf 17 Meter. Umweit von Reichenbach wurden Dammreste einer Römerstraße gefunden, die von Ettlingen über Bubenbach, Reichenbach, Langenfeinbach, Röttingen nach Pforzheim, und von dort weiter nach Cannstatt zog.

Schiffverkehr.

Beginnende Amerika-Reiseleiter des Norddeutschen Lloyd Mit den letzten Jahresanfängen Ausreise der „Athena“ und „Europa“ von Bremerhaven hat in diesen Tagen nachdem sie bereits vorher auch in ausgedehnten Amerika-Verkehr eine erhebliche Belebung bemerkbar gemacht hat, in größerem Maße auch der Verkehr europäischer Reisender zur Weltausstellung Chicago, zu billigen New York-Fahrten usw. begonnen. Einzelne reisende Besucher der Weltausstellung sind wiederholt und in größerer Zahl schon im April nach der neuen Welt gelehrt. Nun hat ein Dampfer der „Europa“ am 18. Mai die erste, sehr stark belebte Gesellschaftsreise zum Besuch der Weltausstellung begonnen. Mit dem gleichen Schiff hat auch die erste billige dreiwöchige New York-Fahrt des Norddeutschen Lloyd ihren Anfang genommen, und wie hier die „Europa“ mit am 25. Mai die „Europa“ mit einer sehr starken Mannschaft deutscher Reisender hinausgegangen, die unter Führung des Präsidenten des Deutschen Regler-Verbandes, Paul Schulz-Weinherde, an den Internationalen Regler-Touren in New York teilnehmen werden. Auch für die nächsten Abfahrten der „Europa“ des Lloyd-Amerika-Dienstes und besonders der beiden Schnelldampfer „Europa“ und „Europa“ sind ähnliche und belebte Reisen bereits angedeutet.

Menzenschwand am Feldberg.

Der Erholung sucht von dem aufpeitschenden Leben der Großstadt, wer seine Kraft und seinen Körper stärken und stärken will für ein neues langes Jahr der Arbeit, der muß sich zurückziehen in die Einfachheit und doch so reiche Vielgestaltigkeit der Natur.

Hier bietet das echte Schwarzwald-Menzenschwand gerade das, was ein jeder sucht, der sich wirklich erholen will. In nächster Nähe, ja gerade am Fuße der höchsten Schwarzwaldberge wie Feldberg, Herzogenhorn, Spießhorn und andere, in einem nur nach Süden offenen Hochtal gelegen, ist es umgeben von alten Hochwäldern, die bis zur Höhe von 1450 Metern hinaufsteigen. Gleichwohl vor rauhen Winden liegt es umgeben von einem Kranze der schönen Berge, die auf vielen angelegten Wegen mühelos erreicht werden. Während drunten in den Ebenen die schwüle Sommerhitze über der Erde erheitert, herrscht hier eine wohltuende Wärme, die des Abends von kühlen Lüften frisch wieder aufgefrischt und erneuert wird.

Das herrliche Hochtal ist reich gegliedert; zahlreich sind die klaren Bergwässer, welche in wildem Lauf über Fels und durch wilde Schluchten von den Höhen dem Hauptbach der Alb zufließen. Während drunten in den tief gelegenen Ebenen der Frühling mit seiner Blütenpracht längst vorüber ist, erlebt der Gast hier im Frühsommer einen zweiten Frühling, den Bergfrühling. Erst jetzt stehen unsere Matten und Bergauen im reichen Blüten Schmuck; erst jetzt steht der Buchenwald im neuen Grün. Wer Naturfreund ist, den lockt die schöne Pflanzenwelt unserer Berge. Alles in allem eine schöne naturgewollte Harmonie!

Hinau kommt noch die reinste, klarste Luft. Wer jahrelang, jahrelang in seinem Betriebe geteilt, dessen Lunge wird sich hier wieder weiten und vollsaugen mit ozonreicher Luft. Darüber strahlt eine Sonne, deren Strahlen hier unmittelbar auf den Körper einwirken. Ein Strandbad mit Spielwiese ist jedermann ein erwünschtes Plätzchen.

Noch kurz ein paar Worte zur Reise nach hier: Von Freiburg oder Donaueschingen bringen uns Südentalbahn und ab Titisee Dreieisenbahn nach Albf oder Seebrod. Von Albf wird man auf Wunsch abgeholt. Ab Seebrod verkehren die Postkutschen über St. Blasien nach hier. Die Reise geht also durch schönste Gebiete des Schwarzwaldes, vorbei an den großen Seen, hinein in das romantische Menzenschwandertal. Auskunft und Prospekte durch den Kurverein.

WILDBAD im SCHWARZWALD

DAS DEUTSCHE VERJÜNGUNGSBAD NERVEN

Druckarbeiten werden rasch und preisw. angefertigt

Das schöne Albthal

DOBEL Funk Hotel und Pension

DOBEL Altbekanntes Haus, Telef. 460 Herrenalbf

DOBEL Höhenlufkkurort im württl. Schwarzwald

DOBEL Sonne Kurhotel u. Pension das führende Haus

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

DOBEL Hotel-Pension Post

Marxeller Mühle

Sanatorium Hohenwaldau

Denkendorf

Ober-Altgäu, 900 m

Pension Lueginsland

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Seifriedsberg bei Sonthofen

Luftkurort Zavelstein

Berneck (Schwarzwald)

Gasthaus u. Pension zur Linde

Altensteig. Gasthof u. Pension „zur Traube“

Luftkurort Nagold, Schwarzwald

Kleine Familienpension Nagold

Dornstetten Gasthof u. Pension „zur Blume“

Der mittlere Schwarzwald

Oberharmersbach Gasthof „zur Stube“

Oberharmersbach-Gasthof-Pens. Bären

Schiltach (bad. Schwarzw.) / Gasthof Adler

Schiltach. Gasth. z. Lamm

Elzach

Gasthof-Pension Hirschen-Post

Gasthof und Pension zum Adler

Gasthof-Pension Heidburg

Gasthof-Pension Heidburg

Gasthof-Pension Heidburg

Gasthof-Pension Heidburg

Gasthof-Pension Heidburg

Gasthof-Pension Heidburg

Gasthof-Pension Heidburg

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapiermärkte.

Berlin: Freundlich.

Berlin, 8. Juni. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft überwiegend freundlich, da kaum Angebot zu den ersten Minuten vorlag.

Verlauf weiter befestigt.

Im Verlauf machte die Befestigung kräftige Fortschritte. Im Vordergrund standen Montanwerte.

Neuheiten lagen überwiegend schwächer. Umfänglich waren die Rentenwerte ebenfalls schwächer.

Schluss sehr fest.

Die Börse schloß in sehr fester Haltung. Die Anfangsnoteierungen wurden meist um 1/2 überstrichen.

Der Kassamarkt war wieder überwiegend befestigt. Reforwerke gemindert.

Siegeneraktiendeckung wurde erneut höher besetzt. Die vier gemantenen Aktien...

Frankfurt: Freundlich.

Frankfurt, 8. Juni. (Frankfurt.) Zu Beginn der heutigen Wertpapierbörsen...

Im Verlauf ließen sich weitere Befestigungen durch, wobei besonders Montanwerte...

Baumwolle.

Bremen, 8. Juni. Baumwolle. Schlußkurs American Middl. Univ. Standard 28...

Metalle.

Berlin, 8. Juni. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. 47 (46,80) RM...

Nach keine Entwertung bei der Metall AG. Ein zu der Aufführungsanfrage wurde die Bilanz für 1933 genehmigt...

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 8. Juni. (Frankfurt.) Die Lage im Berliner Getreidemarkt hat sich im großen und ganzen nicht verändert.

Ämliche Notierungen in RM. (Getreide und Ölsamen je Tonne, alle übrigen je 50 kg.)

Table with columns for Weizen, Roggenmehl, Weizenkleie, etc. and prices.

Weizenmehl mit 15 Proz. Auslandsmehl 0,75 RM. Aufgeld. mit 30 Proz. Auslandsmehl 1,50 RM. Aufgeld.

Die Butternotierungen vom Freitag.

Am Freitag notierten Berlin und Kempen ab Station des Verkehrs einfl. Butter für 1 Zentner...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 8. Juni. (Frankfurt.) Schlachtviehmärkte. Auftrieb 604 Ochsen, 770 Bullen, 1.200 Kühe...

Am Freitag notierten Berlin und Kempen ab Station des Verkehrs einfl. Butter für 1 Zentner...

Am Freitag notierten Berlin und Kempen ab Station des Verkehrs einfl. Butter für 1 Zentner...

Zucker.

Mannheim, 8. Juni. (Frankfurt.) Zucker. Einfl. End- und Verbrauchssteuern für 50 Kilo netto...

Am Freitag notierten Berlin und Kempen ab Station des Verkehrs einfl. Butter für 1 Zentner...

Obst- und Gemüsemärkte.

Widmer, 7. Juni. (Frankfurt.) Obst- und Gemüse. 10-14. Erdbeeren 25-27 Pfg. Marktverkauf...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 8. Juni. (Frankfurt.) Das englische Pfund vermochte international die besten...

Im internationalen Devisenverkehr sahen die holländische Gulden weiter ungewinnlich an...

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns for London, Paris, Brüssel, Amsterdam, etc. and exchange rates.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns for London, Zürich, Amsterdam, etc. and exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen vom 8. Juni 1934.

Table with columns for Paris, London, New York, Stockholm, etc. and exchange rates.

Deutsche Metallwerke AG. Rentabill (Saarbr.) (Metall). Die mit 150.000 RM. Aktienkapital arbeitende Gesellschaft...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 8. Juni 1934

Large table containing various stock market data, including Berlin Kassakurse and Frankfurt Kassakurse.

Table containing Berlin Kassakurse for the year 1934, listing various stocks and their prices.

